

Bielriet

VON GERD WUNDER

Alte Ortsnamen sind offenbar heute selbst für die Wissenschaft schwer festzustellen, wenn sie nicht in neuen Ortsverzeichnissen vorkommen, auch wenn sie in den alten Urkundenbüchern des 19. Jahrhunderts durchaus eindeutig bestimmt waren. Das gilt auch für den Namen Bielriet¹. Noch heute sind im Walde über dem Bühlertal gegenüber Cröffelbach stattliche Reste von Wällen, Gräben und Mauern der Burg Bielriet gut sichtbar. Eine zuverlässige Grabung hat bisher wohl nicht stattgefunden. Die Burgstelle gehört zur Markung Wolpertsdorf (heute zur Stadt Schwäbisch Hall).

Den Namen Bielriet führte ein Edelherrengeschlecht der Stauferzeit. Daß diese Herren von Bielriet ein jüngerer Zweig der Grafen von Kumburg-Rothenburg sind, ist seit Bossert² unbestritten. Die Gründungsgeschichte des Klosters Kumburg³ nennt als Söhne des Grafen Burkhard von Kumburg »Graf Richard von Rothenburg, der zwei Brüder hatte, Emhard und Rugger. Rugger hatte zwei Söhne, Albert und Rugger, deren erster, Albert, sich danach mit allen seinen Leuten hierher begab und hier aus Liebe zu Christus viele Mühen auf sich nahm und nach mehreren Jahren als Mönch sein Leben endete.«

Es wird angenommen, daß Rugger, den Bossert den II. nennt, der Bruder Richards, die Burg Bielriet erbaute. Zur Datierung tragen spärliche Urkunden bei. Im Jahre 1057 ist *Adelbraht de Bilirieth* Zeuge einer Schenkung an Fulda⁴. Derselbe *Adelbertus de Bielrieth* hat sich, wie er am 14. 5. 1085 bezeugt⁵, »den Rittergürtel mit den weltlichen Handlungen ablegend, in Aussehen und Gesinnung zum Mönch der Kumburg gemacht« und dem Kloster die Hälfte seiner Burg Bielriet, das halbe Dorf Cröffelbach mit der Mühle sowie Besitzungen in acht weiteren Orten vermacht, nachdem er mit seinem Bruder Rugger (III.) geteilt hatte. Die Nachkommen Ruggers III. haben offenbar später die vergebene Hälfte ihrer Burg zurückgewonnen oder eingetauscht. Die Burg deckte den Weg durch das tiefe Bühlertal, der Hall mit Rothenburg verband, vielleicht auch ein Stück der Westoststraße, die bei Geislingen den Kocher überschritt und anscheinend in einem Strang dem Bühlertal bis Cröffelbach folgte.

Als Söhne Ruggers III., der noch 1098 als Zeuge einer Schenkung an die Kumburg

1 Die grundlegende Ausgabe der Urkunden Friedrichs I. (MGH Diplomata Bd. 10) weist Bielriet wie folgt aus: im ersten Band als Bielried bei Gröffelsbach (sic!), im zweiten Band als Biebelried Kr. Kitzingen, im dritten Band als Belrieth südöstl. Meiningen, es handelt sich aber stets um den gleichen Mann, Friedrich II. von Bielriet über Cröffelbach.

2 G. Bossert: Zur älteren Geschichte des Klosters Kumburg. In: Württ. Franken 1888, jetzt auch R. Joß: Kloster Kumburg im Mittelalter. Forschungen aus Württ. Franken Bd. 4. 1971. Neuauflage 1987.

3 *Historia de constructoribus*. In: Württ. Franken 1888. S. 9ff.

4 J. Ch. Wibel: Hohenlohische Kyrchen- und Reformationshistorie III. 1754. S. 32.

5 Württ. Urkundenbuch I,395 – bei Wibel (wie Anm. 4) fälschlich 1078.



Wall, Graben und Mauerreste der Burg Bielriet

vorkommt⁶, kann man wohl Friedrich ansehen, der nur einmal, 1103, Zeuge einer Schenkung an Hirsau war⁷, sowie Rugger, den (Gegen-)Bischof von Würzburg. Dieser geistliche Rugger war 1108 Propst von Neumünster, einer Stiftung des Emehard von Komburg, des Bruders Ruggers II. Er wurde 1122 von den staufischen Brüdern zum Bischof von Würzburg vorgeschlagen und »von einem nicht unbeträchtlichen Teil« von Klerus und Volk gewählt, zog sich aber den Unwillen Kaiser Heinrichs V. zu und konnte sich in Würzburg gegen Gebhard von Henneberg nicht halten. Er konnte nur den südwestlichen Teil des Hochstifts behaupten und starb am 26. 8. 1125 in Münsterschwarzach an einer Seuche. Erzbischof Adalbert von Mainz, der ihn in Münsterschwarzach geweiht hat, nennt ihn »durch Geburt und Charakter edel«, gebildet, demütig, nüchtern, sehr würdig der priesterlichen Ehre⁸. In einem Brief an Bischof Otto von Bamberg weist der Erzbischof auf dessen Verwandtschaft mit Rugger hin (*iure propinquitatis*). Dadurch wird ein Zusammenhang bestätigt, der schon Bossert aufgefallen war. Der Name des erstgeborenen Bielrieters, Friedrich, und das enge Verhältnis, das später die Bielrieter zu den Staufern hatten, veranlaßte Bossert zu der Bemerkung: »... dann scheint es mir wahrscheinlich, daß Rugger (III) von Bielriet mit einer Dame des staufischen Hauses vermählt war ... Ob jene Dame Adelheid, die Tochter Friedrichs von Büren und der Hildegard war, welche 1094 genannt wird, wage ich nicht zu sagen«⁹. Decker-Hauff nimmt diese Bemerkung auf und setzt Adelheid, die Schwester des Herzogs Friedrich I., der Staufen erbaute, als einzige Tochter des Riesgaugrafen Friedrich und der Hildegard von »Schlettstadt« aus dem Hause Bar-Mousson an¹⁰. Sie sei in erster Ehe mit einem Hochfreien Otto verheiratet gewesen. Zu ihren vier Kindern gehörte der heilige Bischof Otto von Bamberg (1102–1139), der Pommernapostel, sowie ein Friedrich von Mistelbach, aus der zweiten Ehe stammte Friedrich I. von Bielriet und, wie wir jetzt vermuten können, der Bischof Rugger von Würzburg († 1125).

Da es keine gleichzeitige Komburger Geschichtsschreibung gab und die Urkunden unserer Landschaft im 12. Jahrhundert selten sind, erfahren wir erst um die Mitte des Jahrhunderts wieder etwas von den Herren von Bielriet, genauer von Friedrich II., der vor 1155 und bis 1168 mehrfach genannt wird.

Nach 1147. Friedrich von Bielriet als zweiter Zeuge für eine Schenkung der Guta, Witwe Konrads von Boxberg, und ihrer Kinder an die Komburg.

1155 Okt. 29. Kaiser Friedrich nimmt das Kloster Lochgarten, dessen Vogt bisher Friedrich von Bielriet war, in seinen unmittelbaren Schutz (MGH Dipl. X, 1, 212, WUB 2, 94).

1156 Febr. 10. Bischof Gebhard von Würzburg weiht die Michaelskirche in

6 Württ. Urkundenbuch I, 402.

7 Codex Hirsaugiensis f. 34; vgl. Württ. Urkundenbuch 6, 438.

8 A. Wendehorst: Das Bistum Würzburg I (Germania Sacra NF 1, 1962) S. 137–139.

9 Bossert (wie Anm. 2) S. 20.

10 Die Zeit der Staufer III, 1977, 345 (Nr. 19).

Hall. Erste weltliche Zeugen: Herzog Friedrich und Friedrich von Bielriet (WUB 2,103).

1157 Bischof Gebhard von Würzburg bestätigt die Stiftung des Klosters Neusaß (später Schöntal) durch den Edelherrn Wolfram von Bebenburg. Erster weltlicher Zeuge Friedrich von Bielriet (WUB 2,115).

1163 Zeugen für Bischof Heinrich von Würzburg: Konrad von Boxberg, Friedrich von Bielriet (WUB 2,145).

1166 Herzog Friedrich tauscht Leibeigene, Zeuge: Friedrich von Bielriet, Vikar der Vogtei für Lorch (WUB 2,151).

1167 Friedrich von Bielriet bei Rimini im Gefolge des Kaisers (MGH Dipl. X,2,475).

1168 Juli 10. Kaiser Friedrich bestätigt das Würzburger Herzogtum (Goldne Freiheit). Zeuge: Friedrich von Bielriet (MGH Dipl. X,3,7).

(Abkürzungen: WUB = Württ. Urkundenbuch, Dipl. = Diplomata X, Urkunden des Kaisers Friedrich Barbarossa)¹¹.

So fragmentarisch die Urkunden auch sind, so lassen sie doch Friedrich von Bielriet als Vertrauensmann der Staufer erkennen. Am vierten Italienzug des Kaisers (1166–68) mit der Belagerung Roms, bei der die Malaria das Heer des Kaisers dezimierte – auch Herzog Friedrich fand hier den Tod –, hat er teilgenommen. Johaneck hat seine geschichtliche Rolle wie folgt umschrieben¹²: »Aus einem Geschlecht stammend, das den Gründern der Kumburg eng verwandt war und selbst zu den ersten Wohltätern des Klosters gehörte, war Friedrich offenbar in großem Umfang in wichtigen Funktionen für die Staufer tätig. Er verwaltete die Vogteien des staufischen Hausklosters Lorch und des Prämonstratenserinnenstifts Lochgarten. Man darf vermuten, daß er für den noch minderjährigen Herzog Friedrich auch die Klostervogtei von Kumburg in Händen hatte. Friedrich von Bielriet gehört damit offensichtlich zum Kreis jener Adligen aus edelfreien Geschlechtern, aus den Reihen der Nobiles und Liberi, die neben der besser bekannten Ministerialität eine außerordentlich wichtige Rolle in der Reichsland- und Territorialpolitik der Stauferkönige gespielt haben und deren Tätigkeit gerade erst jetzt in den Blick der Forschung zu geraten beginnt. ... Friedrich von Bielriet (wirkte) offenbar überwiegend im regionalen Bereich, im schwäbisch-fränkischen Kernbesitz der Staufer, in dem er selbst beheimatet und begütert war.«

Auch der dritte Friedrich von Bielriet stand in Verbindung zu den Staufern wie zu den Bischöfen von Würzburg:

1184 Bischof Reinhard übergibt Bruno v. Schillingsfürst ein Gut in Hattenhausen als Lehen. 3. weltlicher Zeuge: Friedrich von Bielriet (Mon. Boica 37,129).

1186/90 Zeugen einer Schenkung der Frau Ita in Wielandsheim an das Domkapitel. Nach den Grafen: Friedrich und sein Bruder Heinrich von Bielriet. (Mon. Boica 45,43).

11 Württ. Urkundenbuch I,405, ohne Datum – dazu vgl. Karl Hofmann in ZGO 1950, S. 10, zur Datierung. Guta gilt als Tochter Friedrichs I. von Bielriet.

12 Württ. Franken 64 (1980) S. 39.

1187 Mailand: Friedrich von Bielriet Zeuge für Heinrich VI. (Regesta Heinrich-VI. Nr. 62).

1189 Bischof Gottfried bestätigt eine Schenkung. Erster Laienzeuge: Friedrich von Bielriet (Mon. Boica 37, 141).

1189 Bischof Gottfried regelt eine Ministerialenangelegenheit mit Kitzingen. Erster Laienzeuge: Heinrich von Bielriet (Hohenloh. Urkundenbuch 1, 11)

Aus späteren Urkunden ergibt sich, daß Friedrich III. von Bielriet mit Sofie von Bebenburg verheiratet war, die 1214 noch lebte. Sie stammte aus einem edelfreien Geschlecht; ihr Vater war der Gründer von Schöntal, Wolfram von Bebenburg. Ihre Tochter Agnes war mit Berengar von Ravenstein, deren Tochter Sofie mit Heinrich von Langenberg verheiratet. In diese Familie gehört als Schwester oder Tochter der letzteren Sofie jene Agnes, die dem Schenken Walter von Limpurg den letzten Rest des Bielrieter Erbes zubrachte¹³, d. h. sowohl den freieigenen Besitz, auf dem er gegen 1230 die Limpurg baute, als auch Bielriet. Hommels Vermutung¹⁴, Bielriet könne identisch sein mit Rieth im staufischen Erbvertrag von 1188, ist deshalb unwahrscheinlich, weil Bielriet auch freieigener Besitz und kein staufisches Lehen war.

Für die Schenken war Limpurg nahe der Salz- und Münzstadt Hall wichtiger, Bielriet war offenbar damals altmodisch. Schenk Friedrich, der seinen Vornamen auch der Bielrieter Abstammung seiner Mutter verdankte, hat die Burg erst seinem Bruder Konrad, dem Minnesänger, der den jungen König Konradin 1268 nach Italien begleitet hatte, überlassen, später (1287) seiner Schwester Elisabeth, die mit Heinrich Küchenmeister von Nordenberg verheiratet war. Als Besitzer folgte ihr Sohn, der Küchenmeister Walter von Bielriet (1325/48), dann seine Söhne Ritter Lupold (1353) und Dietrich. Lupold war es wohl, der die aus Hall flüchtenden Juden scheinbar gastfreundlich aufnahm, um sie dann ihrer ganzen Habe zu berauben¹⁵. Die beiden Küchenmeister haben die Burg an Hohenlohe verkauft, die Hohenloher erwarben 1359 die halbe Burg als freies Eigen um 2535 lb. (der Küchenmeister hatte 1286 1300 lb. bezahlt)¹⁶. Wie die andere Hälfte hohenlohisch wurde, ist aus den Urkunden nicht ersichtlich. Gehörte sie noch nominell zur Komburg? 1361 aber gaben die Hohenloher auf Wunsch des Kaisers mehrere ihrer Burgen, darunter Bielriet, als böhmisches Lehen auf¹⁷. Schulden halber mußten sie 1381 Bielriet dem Haller Edelmann Eberhard Philipp versetzen und 1390 ganz auf ihre Rechte verzichten. Der Rat kaufte die Burg um 1500 fl. und ließ sie gleich abreißen, um keinem Feind im Gebiet der Reichsstadt einen Stützpunkt zu lassen. Erst 1393 gab König Wenzel seine Zustimmung¹⁸, doch blieben die zur Burg gehörigen Güter böhmisches Lehen. Die 1390 ebenfalls abgerissene Burgkapelle zu St. Ulrich wurde vom Bischof von Würzburg 1405 in die Haller Michaelskirche

13 *G. Wunder*: Limpurg und Hohenlohe. In: Württ. Franken 67 (1983) S. 19–30.

14 Württ. Franken 1966, S. 403.

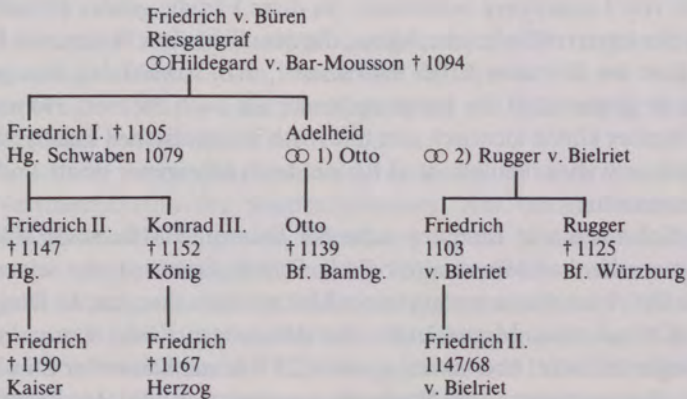
15 *G. Widmann*: Chronica, S. 81.

16 Hohenloh. Urkundenbuch 3, 196; vgl. Haller Urkundenbuch U 40.

17 Hohenloh. Urkundenbuch 3, 661.

18 Haller Urkundenbuch U 968.

(Georgsaltar)¹⁹ verlegt. Schon 1399 ist vom Burgstall, also der Ruine, die Rede. Im 13. Jahrhundert führen einige Ritter, Dienstmannen der jeweiligen Eigentümer der Burg, den Namen Bielriet²⁰. Unter ihnen ist besonders der Ritter Friedrich von Bielriet hervorzuheben, der 1268/73 Reichsschultheiß in Hall war, sowie der Ritter Wolfram 1280/99. Die Familie scheint im 14. Jahrhundert im Mannesstamm erloschen zu sein. Die historische Rolle der Burg liegt in der Stauferzeit, im 13. Jahrhundert. Besonders Friedrich II., der Vertrauensmann und Vetter der Staufer, verdient hervorgehoben zu werden.



19 Haller Urkundenbuch U 1229.

20 Vgl. Haller Urkundenbuch und Württ. Urkundenbuch.